

Verlagsanstalt vorm. G. Manz. 1891. 8°. 348 S. Preis M. 2.40 == fl. 1.24.

Der ungenannte Herr Verfasser liefert ein ganz nettes, recht nützliches Excerpt aus den größeren Werken für Einleitung, Hermeneutik und Archäologie. Die rasch nothwendig gewordene zweite Auflage zeigt, daß er dankbare Leser fand; ich empfehle das liebevoll gearbeitete Buch den Anfängern recht gerne. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, möchte ich für die Behandlung der „Einleitung“ überhaupt anlässlich dieser Anzeige den Herren Collegen eine von der bisherigen Weise abgehende vorschlagen. Der Charakter der Einleitung als einer einheitlichen Disciplin würde, scheint mir, deutlicher hervortreten, wenn sie bestimmter als Abwehr aufgefaßt würde; denn das ist sie ja eigentlich, in gegnerischen Angriffen liegt ihre *raison d'être*! Juden und Protestanten schließen zunächst ganze Bücher und Büchertheile vom Canon aus. Daher der erste Theil der „Einleitung“: Umfang des Canons, mit der These, daß der kirchliche Canon keine unhistorische Aufstellung der Katholiken ist. Viele akatholische Erklärer, wie zahlreiche Beispiele aus ihren Commentaren zeigen, behaupten, der Text sei in wesentlichen Dingen altertirt worden (cf. Ewald zu Js. 53, 9; Stade zu Osee 1, 7; Dhlshausen zu ps. 21, 17 *foderunt manus etc.* soll später eingeschoben sein u. i. w.). Daher der zweite Theil: Die Integrität, als wesentlich vorhanden erweisbar durch den Charakter der Bibelsprachen, Schreibweise, Manuscripte, Drucke, Citate, Versionen. Drittens sucht der Nationalismus in den einzelnen Büchern zahlreiche Widersprüche und Irrthümer nachzuweisen, um zu zeigen, daß inspirirte Auctoren die Urheber dieser Schriften nicht sein können. Daher der dritte Theil: Die Echtheit, mit der These, daß die Kirche diese Bücher mit Recht auf inspirierte wenn auch zum Theil dem Namen nach unbekannte Auctoren zurückführt, weil die Geschichte mit ihrem Zeugnis für die Canonicität sie beglaubigt und der biblische Text die angeblichen Irrthümer, auf deren Basis man die modernen Hypothesen konstruiert, nicht enthält. An die Spitze dieser Disposition stelle ich das kirchliche Decret de S. Scriptura mit einer Erörterung über die Inspiration und die üblichen Bezeichnungen der heiligen Schrift, entwickle dann das Vorstehende, füge einen § „Literatur der Einleitung“ bei und lasse darauf die drei Tractate folgen. In die Hermeneutik gehört eine Geschichte der Commentatoren. Prag. Universitäts-Professor Dr. Aug. Rohling.

- 7) **Geschichte der christlichen Kirche.** Von Professor Dr. Math. Rohitsch. Vierte Auflage. Neu bearbeitet von C. J. Vidmar, Dr. der Theologie, k. k. Professor an der Staats-Lehrerbildungsanstalt in Krems a. d. Donau. In zwei Abtheilungen. Regensburg. Verlagsanstalt vormals G. J. Manz. 1889. 1891. Preis M. 12. — = fl. 7.20.

Seit dem Jahre 1872, als die dritte Auflage von diesem Werke, welches sich durch Klarheit in der Darstellung und Uebersichtlichkeit in der Anordnung des historischen Stoffes auszeichnete, erschien, ergab sich das Bedürfnis einer Umarbeitung und Fortführung dieses Werkes auf Grundlage der neueren wissenschaftlichen Forschungen bis auf unsere Tage herab. Der bejahrte Verfasser übergab diese Arbeit einem jüngeren Gelehrten, Dr. Vidmar, der die ihm zutheil gewordene Aufgabe glücklich gelöst hat. Die Vertheilung des kirchengeschichtlichen Stoffes ist in der vierten Auflage dieselbe, wie in den früheren Auflagen. Der Herausgeber ist nach Kräften bemüht, den Leser auf die Höhe des gegenwärtigen Standpunktes der Wissenschaft zu führen, Geschichtsfälschungen aufzudecken und dieselben einer prüfenden und widerlegenden Kritik zu unterziehen. Besondere Berücksichtigung ward auch der Culturgeschichte und der Geschichte der Künste und Wissenschaften zutheil. Außerdem können wir unsere Befriedigung nicht unausgesprochen lassen über die genaue Behandlung und Darstellung der Religionswirren in Oesterreich im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts. Die am Schlusse angebrachten chronologischen Tabellen, sowie auch das sorgfältig gearbeitete Namen- und Sachregister erleichtert das Nachschlagen und Auffinden der behandelten

Materien. Es wäre erwünscht, wenn bei jedem Paragraphen außer den Hauptwerken besondere solche Schriften angeführt würden, welche den jungen Theologen leichter zugänglich sind.

So sehr wir die nicht geringen Vorzüge dieses Buches, sowie auch den Fleiß, mit welchem Professor Widmar diese vierte Auflage besorgt hat, anerkennen, müssen wir es doch im Interesse des Buches bedauern, daß das vorstehende Werk einige Druckfehler enthält, welche bei eventueller fünfter Auflage gewiß entfallen werden. So z. B. Abth. I. S. 197 ist Phasis statt Phosis zu lesen; S. 264 soll statt 679 stehen 879; S. 379, 3. Z. von unten 1115 (richtig 1145); S. 413, 7. Z. von unten 1150 (richtig 1159); S. 541, 3. 11 von oben heißt es: Peter von Sorbonne statt Robert von Sorbonne; S. 585, 3. 7 von oben ist statt des J. 1493 das J. 1436 (Zglauer Comp.) oder 1433 (Prager Compact.) zu setzen. Abth. II, S. 124, 3. 19 von oben 1550 (richtig 1559); S. 210, 3. 4 von unten 8. Nov. statt Mai; S. 211, 3. 6 von oben ist 17. März statt 10. März zu lesen; S. 289, 3. 17 von oben steht irrtümlich 1563 statt 1653. In orthographischer Hinsicht wäre erwünscht, wenn auch anderssprachige Namen richtig geschrieben wären. So z. B. Abth. I, S. 265 Boriboj in Boriboj corrigiert werden; ebenso unrichtig ist die Schreibweise „Žižka“ statt „Zizka“. Außerdem sollten noch einige unrichtige Angaben rectificiert werden. Unrichtig ist, daß der hl. Methodius 881 wieder nach Rom gieng (Abth. I, S. 264), denn Methodius wandte sich im genannten Jahre brieflich mit ersten Klagen gegen Wiching an den Papst. Ebenfalls soll S. 265 das Todesjahr des hl. Wenzeslaus auf 935 angegeben sein, da im Jahre 938 seine Reliquien auf Geheiß Boleslaus des Grausamen nach Prag überführt wurden. Der Berg, wo die Taboriten 1419 eine große Versammlung veranstalteten (I. 584) heißt Hradiste nicht Hardistin. Doch diese und andere Mängel verschwinden allerdings gegenüber dem vielen Trefflichen, das diese Kirchengeschichte bietet. Wir sind fest überzeugt, daß dieses sonst treffliche Geschichtswerk nicht nur den gebildeten Laien, sondern auch den Studierenden der Theologie gute Dienste leisten wird.

Budweis.

Dr. Josef Zelinek,

Professor an der theol. Lehranstalt.

- 8) **Psallite sapienter!** Psallieret weise! Erklärung der Psalmen im Geiste des betrachtenden Gebetes und der Liturgie. Dem Clerus und Volk gewidmet von Dr. Maurus Wolter O. S. B., Erzabt von St. Martin zu Beuron. Band I und II. Zweite Auflage. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1891. XVI, 606 u. 701 S. 8°. Preis M. 7.— = fl. 4.20.

Von dem bereits früher (Jahrgang 1891, Heft II, S. 416 ff.) in dieser Zeitschrift ausführlich besprochenen Psalmenwerke des Stifters der Beuroner Benedictiner-Congregation ist soeben die längst ersehnte zweite Auflage erschienen; zunächst von Band I und II, denen die Bände III und IV bald folgen sollen. Wie das Vorwort des Herausgebers dieser zweiten Auflage uns belehrt, hatte der allzufrüh verewigte Verfasser eine Umarbeitung der ersten zwanzig Psalmen nach dem in den späteren Bänden eingehaltene Plan beabsichtigt, konnte aber nur die erste Hälfte des zweiten Bandes einer Durchsicht unterziehen, als der Todesengel seiner Hand die Feder entriß. Die Pietät der geistlichen Söhne des Verstorbenen hieß sie von einer Erweiterung und eingreifenden Aenderung jenes ersten Theiles der Arbeit Abstand nehmen. Die durchgehends mustergiltige und meisterhafte Uebersetzung des Textes der Psalmen ist mit wenigen Ausnahmen unberührt geblieben; auch die Literalerklärung, sowie die liturgisch-mystischen Anwendungen haben nur geringfügige Aenderungen erfahren. Dagegen hat der Herausgeber, in Berücksichtigung mehrfach ausgesprochener Wünsche, den schwierigeren Stellen der Psalmen, in welchen der Wortlaut der Vulgata eine vom majoritischen Texte ganz verschiedene Lesart voranzusetzen scheint, kurze Anmerkungen beigelegt, welche die Entstehung der Differenzen zu erläutern bestimmt sind. Im übrigen sind die allseits von der Kritik rückhaltlos anerkannten Vorzüge des herrlichen Werkes